Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung" an.

Sonnabends „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Druck und Verlag: Legler & Zenner Nachf. — Verantwortlicher Redakteur: Paul Runge, Schandau.

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft.) Auswärt. Inserate 20 Pfg.

„Eingesandt" u. „Reklame" 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle vierzehn Tage „Landwirtschaftliche Beilage.",

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zaukenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendank und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 136. Schandau, Mittwoch den 17. November 1909. **53. Jahrgang.**

Gewerbekammer-Bericht.

(Fortsetzung.)

Auch die Mode verteilte ungleichmäßig Licht und Schatten unter die Gewerbetreibenden. Steinmetzen, Bildhauer, Maler usw. beklagten noch immer wie in den Vorjahren die auf höchste Einfachheit gerichtete Geschmacksrichtung. Die Kürschner dagegen freuten sich über die Beliebtheit des Pelzwerkes, die Friseure über die Vorliebe der Damen für einen haareichen Kopfputz. Kaum noch als schnell wechselnde Mode können Umwälzungen in der Art des verwendeten Stoffes und Bedarfsverschiebungen angesehen werden, von denen bereits in früheren Jahresberichten hervorgehoben ist, daß sie manchen Handwerkszweigen viel Boden entziehen. Zu der Verwendung von Zement und Beton, überhaupt von Kunststein statt des Sandsteines, gesellt sich neuerdings die Einführung von Eisenbetonbauten, die dem Baugewerbe ein anderes Gepräge zu geben scheint. Eine fortdauernde Erscheinung ist die Verminderung der Schmiede- und Stellmacherarbeiten durch den Ausbau der Eisenbahnen, elektrischen Straßenbahnen, den Gebrauch von Kraftwagen, Fahrrädern usw., ferner den Ersatz von Stellmacher- und Böttcherwaren durch Metallwaren und dergleichen.

Im Berichtsjahre zeigte sich wieder, daß in Zeiten schlechten Geschäftsganges der Wettbewerb immer am schlimmsten ist. Da die Bestellungen und Aufträge sehr spärlich eingingen, bemühte sich natürlich jeder um so mehr, ein Geschäft zu machen. Allein nicht nur die Gewerbetreibenden suchten einander zuvorzukommen, sondern auch die sonst als angestellte Hilfskräfte tätigen Personen nahmen an dem Wettkampf teil. Viele, die sonst in den Fabriken arbeiten, fingen, da sie nicht als Arbeiter ihr Brot verdienen konnten, einen Handel an oder verlegten sich auf das Pfuschen. Bei der verkürzten Arbeitszeit wurde das Ofensetzen, Tapezieren, Barbieren, Schuhausbessern usw. von den Arbeitern nicht selten auch noch neben ihrem Hauptberufe nach Feierabend und Sonntags ausgeübt. Als Mittel hiergegen wird die Erhöhung der bei der Anmeldung des Gewerbes zu entrichtenden Gebühr vorgeschlagen. — Zahlreich sind sodann die Klagen, die von Gewerbetreibenden über den Wettbewerb erhoben werden, den ihnen Geschäftsleute aus anderen Gewerbezweigen oder aus anderen Orten bereiten. Da sind zunächst die Bäcker in der Stadt, die sich durch den Wettbewerb der Müller und der Landbäcker, die Brot nach der Stadt bringen, bedrängt fühlen. Dann beschweren sich die Zigarrenhändler über unerlaubten Zigarrenverkauf der Gastwirte, diese wird über den Ausschank des Flaschenbieres in Produktengeschäften, auf Bauten, in Pensionen usw., die Bandagisten über den Wettbewerb der Apotheker, die Schlosser über die Tischler und Zimmerleute, die an ihrer Stelle die Türen anschlagen. Vor allem aber sind die Bautischler, -schlosser, -klempner, die Maler, überhaupt alle Angehörigen der sogenannten Ausbaugewerbe sehr ungehalten über die Baumeister und sonstigen Bauausführenden, die zwischen Bauherrn und Ausbauhandwerker treten, indem sie den gesamten Bau übernehmen und die Schlosser-, Tischler-, Klempner- usw. Arbeiten dann an die Fachleute weiter übertragen, wobei sie ein gut Teil des Verdienstes ein ihre Tasche stecken. — Neben den Arbeiterkonsumvereinen machte sich ferner namentlich wieder die Tätigkeit der Wirtschaftsvereine der Offiziere, Eisenbahn-, Post- und Gerichtsbeamten, der Lehrer usw. sehr nachteilig bemerkbar, da diese Beamtenklassen durch den gemeinschaftlichen Bezug ihrer Waren den Kleingewerbetreibenden ausschalten. Es ist daher kein Wunder, wenn sich der Gewerbetreibenden eine große Mißstimmung gegen die Beamtenschaft bemächtigt. Besonders darauf wird hingewiesen, daß die Beamten jetzt, nachdem sie fast alle Gehaltsaufbesserungen erhalten haben, wohl billig genug denken könnten, den selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden, die durch ihre direkten und indirekten Steuerleistungen doch auch dazu beitragen, daß den Beamten Gehälter gezahlt und Zulagen bewilligt werden können, Verdienst zukommen zu lassen; sollten die Beamten nicht selbst eine derartige Einsicht haben, so wird ein gesetzlicher Eingriff gefordert. — Sodann werden gesetzliche Maßnahmen von vielen Gewerbetreibenden, namentlich in kleineren Städten und auf dem platten Lande, gegen das Hausierertum dringend gewünscht. — Endlich waren im Berichtsjahr auch unlautere Formen des Wettbewerbes, marktschreierische Reklame, unwahre Preisangaben, Inventur-, Konkurs- und Räumungsausverkäufe usw. an der Tagesordnung, gerade als wenn vor dem Erlaß des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb dessen Notwendigkeit noch einmal hätte recht bewiesen werden sollen. Von vielen Gewerbetreibenden würde eine Reklamesteuer freudig begrüßt werden, während auf der anderen Seite Maler und andere Gewerbetreibenden wenigstens in der Plakatsteuer eine Schädigung ihres Gewerbes erblicken würden.

Das gesamte Geschäftsergebnis würde noch viel schlechter sein, als es tatsächlich der Fall ist, wenn nicht für zahlreiche Rohstoffe, Halbzeuge und Fertigerzeugnisse die Preise im Berichtsjahre zurückgegangen wären. Namentlich Metalle, Eisen, Kupfer, Zinn, Zink sind, zum Teil bedeutend, billiger geworden; ferner sanken die Preise z. B. für Obst, Hülsenfrüchte, Zucker, Seife, Farben, Terpentinöl, Firnis, Leinen- und Baumwollwaren. Ihre frühere Höhe behaupteten und zum Teil sogar aufwärts bewegten sich die Preise für manche Fleischarten, Mehl, Eier, Butter, Grünwaren, Kohlen, Tafelglas, Borsten, Felle und andere Waren. Die Veräußerungspreise mußten zwar zuweilen den fallenden Einkaufspreisen entsprechend herabgesetzt werden; nicht selten gelang es aber auch, die bisherigen Preise beizubehalten. Da es früher nicht möglich gewesen war, die Verkaufspreise den in den Vorjahren stark gestiegenen Preisen für Rohstoffe usw. anzupassen, so wurde jetzt erst wieder ein angenehmes richtiges Verhältnis zwischen Ein- und Verkaufspreisen erreicht. In manchen Orten war es das Verdienst der Innungen oder der neben Innungen bestehenden Verbände, durch Vereinbarung unter den Mitgliedern einheitliche gute Preise geschaffen zu haben; bisweilen erfolgten allerdings von außerhalb wieder Preisunterbietungen.

In Dresden und anderen größeren Städten verfolgt man mit Sorge das Anwachsen der Geschäftsunkosten, das durch die steigenden Ansprüche der Bevölkerung auf Luxus und Bequemlichkeit bedingt wird. Davon werden Gastwirtschaften und offene Geschäfte gleichmäßig betroffen. Die Ansprüche der Kundschaft beziehen sich einmal auf Ausstattung und Beleuchtung der Geschäftsräume; sodann möchten wohlhabendere Leute fast nur noch mit Geschäften verkehren, die an das Fernsprechnetz angeschlossen sind; oft wird schon bei kleinen Einkäufen gewünscht, daß die Waren in die Wohnungen gesandt werden. Endlich gehört hierher auch die sich mehr und mehr ausbreitende Gewohnheit, selbst bei verhältnismäßig geringfügigen Aufträgen Kostenanschläge von einer größeren Anzahl Gewerbetreibender einzufordern, da hierdurch die Schreibarbeit für den beteiligten Geschäftsmann außerordentlich anwächst.

Ueber die Kreditverhältnisse sind die Berichte sehr widersprechend. Nicht wenige Handwerker und Kleingewerbetreibende gerieten als Hausbesitzer in eine schwierige Lage, da sie keine Hypotheken zu beschaffen vermochten. Aus verschiedenen Gewerbezweigen wird übereinstimmend mitgeteilt, daß Fabriken und Großhandlungen die Zahlungsfristen sowohl wie das Kassaskonto bedeutend herabgesetzt haben. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sind am Sonntag nachmittags 4½ Uhr nach Beendigung ihres Besuches am Berliner Hofe vom Bahnhof Charlottenburg aus nach Wien zurückgekehrt. Vorher hatten die hohen Gäste, geleitet vom Kaiser, noch das Mausoleum Kaiser Wilhelm I. und das königliche Schloß in Charlottenburg besucht. Der Kaiser verabschiedete sich auf dem Charlottenburger Bahnhofe herzlichst vom Erzherzog und von der Herzogin von Hohenberg. Die Verabschiedung der österreichischen Herrschaften von der Kaiserin war bereits im Neuen Palais erfolgt. Sonntag abend 11 Uhr reiste der Kaiser von der Waldparkstation bei Potsdam nach Kiel ab, wo er am nächsten Tage mittags der Vereidigung der Marinerekruten der Ostseestation beiwohnte.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft des Reichstages hat dem Bureau des Hauses schon jetzt eine Interpellation betreffs der Unterschleife auf der Kaiserlichen Werft in Kiel eingereicht.

Zwischen der Mansfelder Bergbaudirektion und ihren streikenden Arbeitern ist ungeachtet des Beschlusses der Streikleitung, den Ausstand für beendigt zu erklären, noch kein definitiver Friedensschluß erfolgt. Wie verlautet, besteht die Direktion auf ihrem prinzipiellen Standpunkte, daß sich die Bergarbeiter von jeder Organisation fernzuhalten und die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen haben. Auch sollen mindestens die Führer der Streikbewegung nicht wieder angenommen werden. Uebrigens herrscht im gesamten Mansfelder Bergbaubezirk vollkommne Ruhe, sodaß es einigermaßen befremdlich erscheint, daß trotzdem das in das Streikgebiet abkommandierende Militär noch immer nicht zurückgezogen worden ist.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Landsberg a. W.-Soldin zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten ist auf den 22. November festgesetzt worden. Das „Berliner Tageblatt" richtet an die freisinnige Wählerschaft des Wahlkreises bereits die deutlich erkennbare Aufforderung, bei der engeren Entscheidung für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen, um den Konservativen eine „wirkliche Niederlage" zu bereiten.

Oesterreich-Ungarn.

In Sachen der ungarischen Krisis wurde am Sonntag der ungarische Ministerpräsident Weckerle vom Kaiser Franz Josef in der Wiener Hofburg abermals in Audienz empfangen. Am Montag wurden auch Kossuth und Graf Andrassy vom Monarchen wiederum empfangen. In Wiener und Budapester politischen Kreisen glaubt man, daß diese jüngsten Audienzen der genannten Staatsmänner beim Kaiser einen der Lösung der ungarischen Krisis günstigen Verlauf genommen haben.

In Prag gab es am Sonntag tschechische Straßenskandale als Protest gegen die neuen deutschen Sprachschutzgesetze. Es fanden wiederholt Zusammenstöße zwischen der Polizei und der randalierenden Menge statt, die schließlich zerstreut wurde.

Frankreich.

Die Freisprechung der Madame Steinheil seitens der Pariser Jury von der schweren Anklage des Gatten- und Muttermordes bedeutet angesichts des gesamten Verlaufes des Prozesses gegen die Angeklagte gerade keine besondere Ueberraschung. Hauptsächlich scheinen die gewandten Darlegungen des Verteidigers Aubin in der Schlußverhandlung des Prozesses am vergangenen Sonnabend nachhaltigen Eindruck auf die Geschworenen gemacht und sie zugunsten von Frau Steinheil gestimmt zu haben. Vielfach gibt sich im Pariser Publikum Unzufriedenheit über den von den Geschworenen gefällten Freispruch kund.

Italien.

Zu der Maßregelung des Generals Asinari de Bernezzo wegen seiner antiösterreichischen Fahnenweihrede in Brescia meldet die offiziöse römische „Tribuna", die Entfernung des Generals von seinem Kommandoposten sei von der italienischen Regierung selbständig verfügt worden, ohne daß eine diplomatische Reklamation Oesterreich-Ungarns dem römischen Auswärtigen Amte vorgelegen hätte, wie gemeldet worden war. Der Umstand daß die italienische Regierung ganz aus eigner Initiative den politisierenden General kalt gestellt hat, kann nur mit Befriedigung konstatiert werden; auch verdient es Anerkennung, daß die italienische Presse aller Parteien, abgesehen von den rein-irredentistischen Blättern, dem Auftreten der Regierung gegen General Asinari voll zustimmt.

Asien.

In Singapore, dem wichtigen englischen Hafen an der Südspitze der langgestreckten Halbinsel Malakka, ereignete sich eine schwere Schiffskatastrophe. Der englische Dampfer „Onda" stieß bei der Ausfahrt mit dem Postdampfer „Laseyne" zusammen, welcher rasch sank. Sieben europäische Passagiere, der Kapitän und fünf Offiziere der „Laseyne", sowie 88 Eingeborene, die teils zur Mannschaft des Dampfers, teils zu den Passagieren gehörten, ertranken. Viele der Unglücklichen wurden dazu noch von Haifischen angefallen.

Amerika.

Aus Cherry in dem Unionsstaate Illinois wird eine große Bergwerkskatastrophe gemeldet. Im Bergwerk der St. Paul Coal Compagnie fand eine furchtbare Explosion statt, zu welcher ein sich aus dem Brande eines Heubündels entwickelndes Feuer führte. Es sollen sich im Moment der Katastrophe 400 Bergleute im Bergwerke befunden haben, die zweifellos sämtlich umgekommen sind, da die Direktion den Eingang zu den Schächten schließen ließ, in der Hoffnung, die hoch emporlodernden Flammen hierdurch zu ersticken.

Lokales und Sächsisches.

Schandau, den 16. November 1909.

—* Buß- und Bettag. Mitten hinein in den November mit seinen trüben, melancholischen Tagen ist der Bußtag gesetzt. Weich und der Reue zugänglich soll er die Herzen der Menschheit finden. In sich kehren soll ein jeder, Rats pflegen in der eigenen Seele, Umschau halten in seines Herzens innerstem Kämmerlein! Das welke Laub, das der Herbststurm über die Straßen weht, soll ihn daran mahnen, daß auch er der Zeitlichkeit

SLUB
Wir führen Wissen.